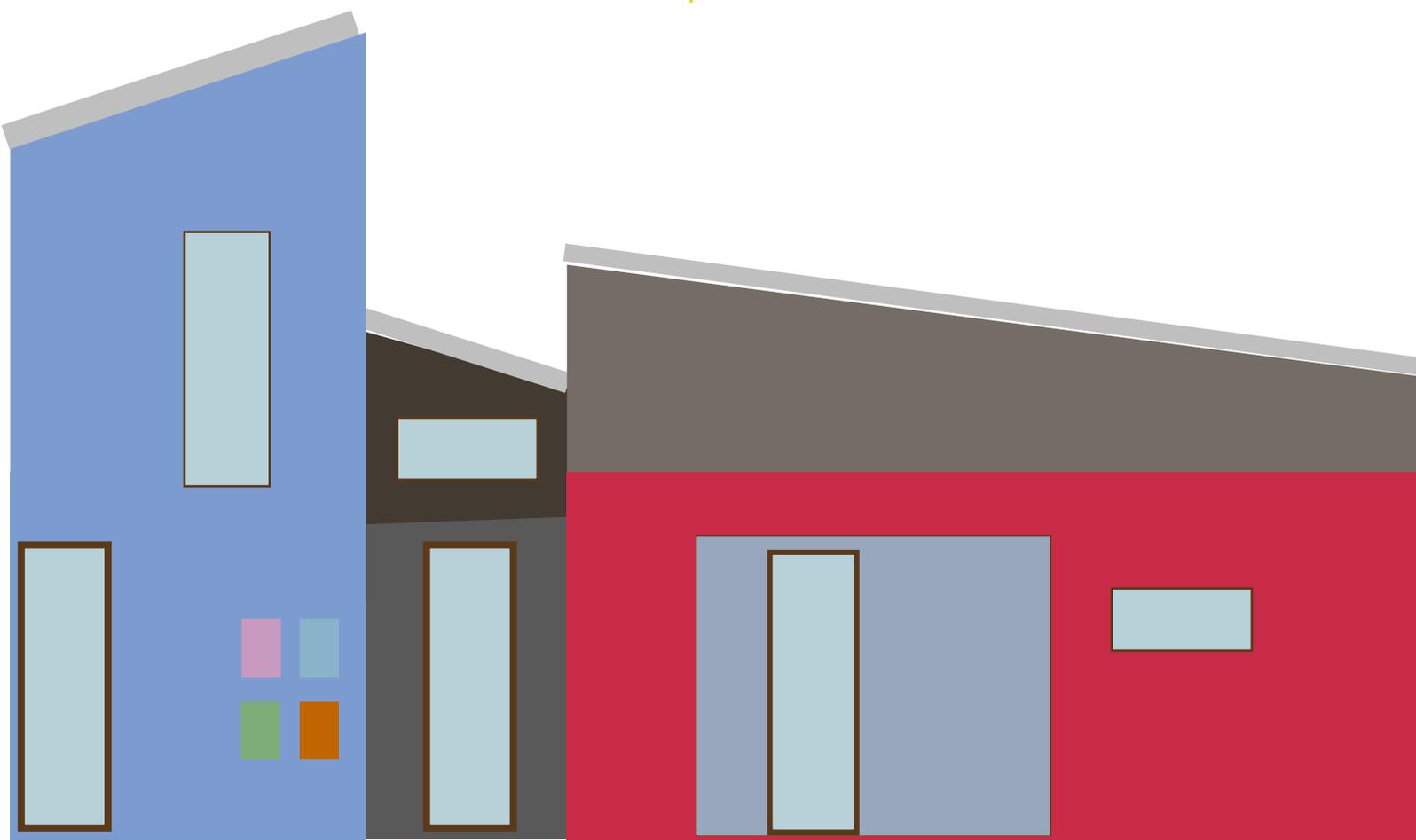

INKLUSIVE KINDERTAGESSTÄTTE SONNENSCHEN

Behindertenhilfe Wetteraukreis



Inhaltsverzeichnis

Unser Leitbild..	1
Vorwort.....	2
Gesetzliche Grundlage.....	3
Unsere Einrichtung.....	4
Raumkonzept	5
Öffnungszeiten der Kita / Module	6
Tagesablauf	6
Unser Bild vom Kind.....	7
Rolle der ErzieherInnen.....	9
Kooperation mit den Familien.....	9
Inklusion.....	10
Unsere Gruppen.....	12
Bedeutende Lebensabschnitte	13
Vorschularbeit	15
Sprachprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise“	15
Förderung von Sprache und Kommunikation	16
Partizipation	18
Kindersprachscreening „Kiss“	21
Portfolio.....	22
Medienpädagogik und Medienkompetenz	23
Ernährung und Mahlzeiten	24
Schlafzeiten und Ruhephasen.....	25
Pflege und Sauberkeitserziehung.....	25
Hygiene und Schutzmaßnahmen	27
Verhalten bei Krankheiten	27
Bewegung	27
„Drums Alive® “	29
Musikalische Früherziehung.....	30
Kooperationspartner und externe Angebote	31
Öffentlichkeitsarbeit.....	32
Qualitätsmanagement	33
Beschwerdemanagement.....	34

Datenschutz	35
Gewaltschutzkonzept	36
Erarbeitung von Konzeptionen.....	38
Glossar.....	38
Begriffe.....	38

Unser Leitbild
WIR SIND DIE bhw

**WIR SIND FÜR MENSCHEN DA,
DIE UNTERSTÜTZUNG
BRAUCHEN UND WÜNSCHEN.**
Wir betreuen, assistieren, unterstützen,
fördern, beraten.

**wir
sind
da.**

**WIR SIND EIN
FAMILIENFREUNDLICHES
UNTERNEHMEN.**
Wir bieten verschiedene
Arbeitszeit-Modelle
und Möglichkeiten sich beruflich
zu entwickeln und zu verändern.

bhw
behindertenhilfe
wetteraukreis

**WIR GEHEN RESPEKTVOLL UND
WERTSCHÄTZEND MITEINANDER UM.**
Unsere Verschiedenheit sehen wir als Bereicherung.

**WIR SIND AKTIV IM
ÖFFENTLICHEN,
GESELLSCHAFTLICHEN
UND WIRTSCHAFTLICHEN
LEBEN IM
WETTERAUKEIS.**

**WIR NEHMEN MENSCHEN
SO AN, WIE SIE SIND.**
Egal ob Mann oder Frau.
Egal wie alt.
Egal an welchen Gott sie glauben.
Egal woher sie kommen.

**WIR TOLERIEREN KEINE
GEWALT.**
Keine seelische,
keine körperliche,
keine sexuelle Gewalt.

WIR SIND VERBINDLICH.
Eigenverantwortung und
Verlässlichkeit sowie Sicherheit
und Gesundheit sind uns wichtig.

**JEDER MENSCH
HAT DAS RECHT, EIN
SELBSTBESTIMMTES
LEBEN ZU FÜHREN.
DAS IST DIE BASIS
FÜR UNSER HANDELN.**

Vorwort der Leitung

*„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“
Vinzenz von Paul*

Liebe LeserInnen,

herzlich Willkommen in unserer Kindertagesstätte.
Ich freue mich sehr, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung haben.

Wir sind eine inklusive Einrichtung und legen großen Wert auf gegenseitiges Vertrauen, ein gesundes Miteinander und einen wertschätzenden Umgang.

Die integrative Kindertagesstätte Sonnenschein bietet allen Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt ganzheitliche Betreuung und Förderung. Unsere Einrichtung besteht aus drei Kindergartengruppen, zwei altersübergreifenden Gruppen und einer Krippengruppe.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Dies bedeutet, dass wir als ErzieherInnen unsere Themenauswahl nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten. Durch die Arbeit mit dem situationsorientierten Ansatz und dem damit verbundenen Partizipationsgedanken entstehen nicht nur unsere Projekte, sondern der gesamte Kitaalltag.

Wir in der integrativen Kindertagesstätte Sonnenschein sehen die Kinder als Forscher und Entdecker. Wir möchten die Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten und sie dabei an sich wachsen und Neues entdecken lassen. Unser Ziel ist es, das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit zu stärken, seine Fähigkeiten zu entfalten und auf die Anforderungen des Lebens vorzubereiten. Wir legen viel Wert darauf, jedes Kind da abzuholen, wo es sich gerade in seiner Entwicklung befindet.

Besondere Wertschätzung gilt meinen Kolleginnen und Kollegen, die täglich mit viel Engagement und Wertschätzung die Kinder als Forscher, Entdecker, Träumer und Spieler auf die Anforderungen des Lebens vorbereiten und sie gleichzeitig Kind sein lassen.

Lea Pebler
Leitung der Kindertagesstätte Sonnenschein



Gesetzliche Grundlagen / Bildungsauftrag

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit

Gesetzliche Grundlage ist das **Kinder- und Jugendhilfegesetz** (KJHG) im achten Sozialgesetzbuch und hier besonders: § 22, § 22a, § 45, § 9 sowie § 8a. Außerdem sind folgende im hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) dargelegte Grundlagen wirksam: § 25 - § 27 sowie die Satzung der Kreisstadt Friedberg.

Im Rahmen der **Eingliederungshilfe** sind §§ 55/56 SGB IX in Verbindung mit §§ 53/54 SGB XII die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit.

„Besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern. Hierzu gehört insbesondere, den behinderten Menschen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern ...“ (Gesetzestext)

Recht auf Bildung von Anfang an

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0- 10 Jahren in Hessen“ (BEP).

Der BEP ermöglicht Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen des Kindes und schafft behutsame Übergänge im Bildungsverlauf.

Aufgabe einer Kindertagesstätte (HKJGB § 26)

„Die Tageseinrichtung hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern“. (Gesetzestexte)

Unsere Einrichtung



Unsere Kindertagesstätte befindet sich am Stadtrand von Friedberg in einem in sich geschlossenen Wohngebiet, was sich zurzeit durch einen neuen Bauabschnitt vergrößert.

Das gesamte Wohngebiet ist durch die vielen verkehrsberuhigten Bereiche und mehrere kleine Spielplätze sehr familienorientiert. Außerdem befinden sich sowohl eine Einkaufsmöglichkeit, als auch Grund-, Förder- und weiterführende Schulen in der Nähe. Auch das Zentrum Friedbergs mit Einkaufsmöglichkeiten ist in nur wenigen Gehminuten erreichbar.

Wir sind eine Sechsprüfgruppige integrative Kindertagesstätte und sind ausgestattet mit drei Kindergartengruppen, zwei altersgemischten Gruppen und einer Krippengruppe. Unser Schwerpunkt ist, Kinder mit besonderem Förderbedarf in unserem Alltag zu integrieren.

Gemäß der Rahmenvereinbarung Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf variiert die Anzahl der Kinder in unseren Gruppen (15-20 Kinder).

Außerdem ist unser Personalschlüssel durch die Integrationsmaßnahmen entsprechend höher. Pro Gruppe werden die Kinder momentan von jeweils bis zu drei Fachkräften betreut. Unser Team setzt sich aus Mitarbeitern mit unterschiedlichen Qualifikationen zusammen (ErzieherInnen, HeilerziehungspflegerInnen, Dipl. PädagogInnen, SozialpädagogInnen). Teilweise haben wir zur Ergänzung Zusatzkräfte wie Jahrespraktikanten und/oder Auszubildende in den Gruppen, die wir anleiten und ausbilden.

Unsere Kindertagesstätte ist eine Ganztageseinrichtung mit Mittagessensangebot für alle Kinder.

Für die altersgemischten Gruppen und die Krippen Gruppe gibt es eine Schlafmöglichkeit von 12:30 bis 14:00 Uhr.

Wir arbeiten mit geschlossenen Gruppen und jedes Kind ist einer festen Gruppe zugeordnet, in der es betreut und gefördert wird.

Jede Gruppe verfügt über einen lichtdurchfluteten Raum sowie über eine große Hochebene. Zwei benachbarte Gruppen teilen sich einen Nebenraum, in dem Kinder sich zurückziehen können.

Um die Kinder bei der Sauberkeitsentwicklung und täglichen Körperpflege unterstützen zu können, hat jede Gruppe einen eigenen Wasorraum mit mehreren Toiletten und Waschbecken sowie einer Wickelmöglichkeit.

Zusätzlich stehen uns weitere Funktionsräume wie Werkraum, Mehrzweckraum, Intensivraum z. B. zur Arbeit mit einer Kleingruppe, sowie ein großer Spielflur zur Verfügung. Außerdem ist ein Bereich in unserer Küche kindgerecht konzipiert, um dort zu backen und zu kochen.

Eine Besonderheit in unserer Kindertagesstätte stellt unsere Bücherei dar. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu einer bestimmten Zeit am Tag Bücher anzuschauen. Einmal in der Woche können sie sich diese ausleihen und mit nach Hause nehmen.

Initiiert und betreut wird die Bücherei von einer Logopädin, die als Sprachexpertin über das Bundesprojekt „Schwerpunkt - Kitas Sprache & Integration“ in unserer Einrichtung beschäftigt ist. Sie bietet besondere Angebote im Bereich Sprache an: Mundmotorik-Übungen, Spiele und vieles mehr.

In unserer Einrichtung gibt es einen Mehrzweckraum, den wir als Zusatzraum gerne nutzen. Bis 9 Uhr ist dieser für die bewegungsaktiven Kinder geöffnet.

Dort werden Aktionen wie Fahrzeuge fahren, Springseil springen, Hüpfen, Bälle werfen und vieles mehr angeboten. Diese Möglichkeit entspannt die Atmosphäre am Morgen und erweitert das Freispiel im Flur.

Im Sommer wird statt der Öffnung des Mehrzweckraums das Außengelände für die Kinder geöffnet. Dem Bedürfnis der Kinder nach Rennen und Toben kann somit schon vor dem Frühstück entsprochen werden.

Raumkonzept

Die Räume in unserer Kita sind so gestaltet, dass sie das Interesse der Kinder wecken und ihre Kreativität beflügeln. Sie laden die Kinder zu Spiel und Bewegung ein. So können (Selbst-) Bildungsprozesse von Kindern initiiert werden.

Alle Grundbedürfnisse der Kinder wie z. B. essen, ruhen, bewegen, spielen, schlafen, gestalten, bauen, Sicherheit usw. finden in unseren Räumlichkeiten ihren Platz.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder an der Raumgestaltung mitwirken und ihre Ideen einbringen.

Unsere Räume ermöglichen uns:

- Selbstbildung
- unterschiedliche Spielbereiche für Gesellungsformen (alleine, zu zweit, mehrere Kinder)
- Grundbedürfnisse nach Bewegung, Ruhe, Rückzug, Gestalten, Rollenspiel, Bauen und Essen
- freie Wahl des Spielortes, der Spielmaterialien, der Spielpartner und der Spieldauer
- Anregung der Sinne (Licht, Akustik, Farben, Materialeigenschaften)
- Orte für Begegnungen
- sprachanregende Gestaltung
- inklusive Gestaltung

Öffnungszeiten der Kita / Module

Unsere Einrichtung hat von Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Es können verschiedene Module gebucht werden, die wie folgt gestaffelt sind:

Bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres:

07:00 Uhr bis 15:00 Uhr

07:00 Uhr bis 16:00 Uhr

07:00 bis 17:00 Uhr

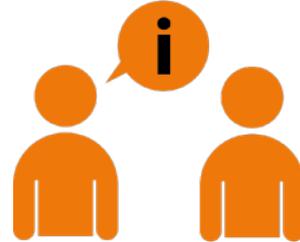
Ab dem 3. Lebensjahr bis zur Einschulung:

Grundmodul 07:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Zusatzmodul I 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Zusatzmodul II 13:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Zusatzmodul III 13:00 Uhr bis 17:00 Uhr



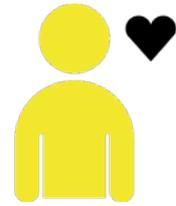
Wir sind ganzjährig für die Kinder da, bis auf folgende Zeiten:

- zwei Wochen Sommerferien (Bekanntgabe frühzeitig)
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- an gesetzlichen Feiertagen
- zwei bis drei Tage im Jahr, die wir für Fortbildungszwecke und Konzeptionserarbeitung bzw. Weiterentwicklung nutzen.

Tagesablauf

7:00 Uhr bis 9:00 Uhr	Ankommen der Kinder und freies Spiel in Gruppen/ Flur/ MZR
9:00 Uhr bis 9:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück in den Gruppen mit anschließender Körperpflege
9:45 Uhr bis 11:30 Uhr	Projekt / freies Spiel oder gruppenübergreifende Aktivitäten, Spaziergänge, Garten, Morgenkreise
11:30 Uhr	Mittagessen in der Gruppe (in den altersgemischten Gruppen und im Krippenbereich)
12:30 Uhr	Mittagessen in der Gruppe (für die Regelgruppen)
12:30 Uhr	Beginn der Ruhe- und Schlafzeit für unsere Schlafkinder
ab 13:30 Uhr	Spiel auf dem Außengelände, Spaziergänge, Fortsetzen der Projektarbeit und freies Spiel
ab 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Abholzeit der Kinder
14:00 Uhr	Ende der Ruhe- und Schlafzeit
15:15 Uhr bis 15:45 Uhr	Snackpause
15:45 Uhr bis 17:00 Uhr	Freies Spiel in den Gruppen oder im Außengelände und Abholzeit

Unser Bild vom Kind



„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt werden muss, sondern ein Feuer, das entfacht werden will.“

Francois Rabelais

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und mit einem individuellen Umfeld. Sie sind sensibel und einfühlsam und brauchen besonders Eltern und ErzieherInnen, die ihnen täglich mit Empathie, Wertschätzung, Liebe und Anerkennung begegnen.

Jedes Kind ist einzigartig. Es bringt seine eigene Geschichte mit und hat bereits viele Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Kinder wollen sich spüren und alles anfassen. Sie erleben die Welt mit allen Sinnen. Kinder sind interaktiv und brauchen andere Kinder und Erwachsene zur Entwicklung und Festigung sozialer Kompetenzen. Hierbei kommt dem Kindergarten und der Kinderkrippe als soziales Lernfeld eine besondere Bedeutung zu.

Sie stellen eine Art „Gesellschaft im Kleinen“ dar, in der jeder mit und von jedem im täglichen Umgang lernen kann. Das Kind braucht in der Kindertagesstätte eine gute emotionale Bindung zu seinen ErzieherInnen, die es ihm ermöglichen, auf einer vertrauensvollen Basis sich und seine Umwelt zu entdecken. Kinder brauchen Freude an Selbstbildung, Neugier und Lebenslust. Sie brauchen Freiräume und eine lernfreudige Atmosphäre. Wir haben uns auf den Weg gemacht, eine ansprechende Lernumgebung für die Kinder zu gestalten.

Kinder sind Persönlichkeiten, die sich ganz individuell entwickeln. Sie beobachten, probieren sich aus und stellen hierbei auch Regeln und Grenzen in Frage. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten versuchen Kinder die Welt, in der sie leben, zu begreifen. Wir als Erwachsene und Erziehende sind Beobachter, Unterstützer aber auch Vorbilder, die sie auf ihrem Weg begleiten, ihre Bedürfnisse ernst nehmen, Freiräume bieten und Sicherheit geben.

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und setzt eine bestimmte Haltung / Einstellung der ErzieherInnen den Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Die Krippenkinder dürfen in kleinen Schritten im Krippenalltag zur Selbständigkeit heranwachsen. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Der Partizipations-Gedanke bildet auch die Grundlage unserer Projektarbeit.

Rolle der ErzieherInnen

Der situationsorientierte Ansatz fordert von uns, dass wir uns nicht an festgelegten Abläufen festhalten, sondern offen auf die Interessen der Kinder zugehen, wenn möglich mit den Kindern planen und hinhören was sie bewegt und beschäftigt.

Das umfasst die Beobachtung der Kinder, den Versuch ihre Interessen, Themen und ihre Bewältigungsformen zu verstehen, zu respektieren und zu ermöglichen. Die Kinder sollen hier in der Tagesstätte in einer geborgenen Atmosphäre ein zweites Zuhause finden. Sie sollen sich stets willkommen fühlen und ihre Zeit gerne hier verbringen.

Wir möchten ihnen in einem partnerschaftlichen Umgang Vertrauen und Sicherheit geben. Es soll eine Zusammengehörigkeit entstehen, in der das Sozialverhalten gestärkt wird.

Phantasie, Ideen und kreatives Handeln, sowie die schöpferische Einstellung sollen ihnen durch uns nahegebracht werden. Sie sollen nicht nur leistungsbezogen handeln, sondern auch Spaß und Freude als Antriebsfeder des eigenen Tuns akzeptieren. Alle Kinder sollen hier die Möglichkeit haben, selbst auszuprobieren und experimentieren zu können.

Denken – Handeln – Bewegen – Erleben

Wir schaffen Freiräume zum Nachdenken, Entdecken und Erproben, in denen alles ohne Leistungsdruck geschehen kann.

Unsere Einstellung zu unserer Erzieherrolle:

- Wir wollen dem Kind ein vertrauensvoller Partner sein.
- Wir sehen das Kind als Partner, den wir wertschätzen.
- Wir wollen ihm den Freiraum, den es zur Selbstentfaltung benötigt, bieten.
- Wir beobachten das Kind, um es gezielt unterstützen zu können.
- Wir wollen dem Kind zur rechten Zeit die richtigen Impulse geben.
- Wir wollen es in jedem Bereich unterstützen und ihm Rückhalt bieten.
- Wir wollen ihm eine harmonische Atmosphäre bereiten, in der es sich wohlfühlt.
- Wir überprüfen unser eigenes Verhalten und unsere Einstellung, um dem Kind ein Lernen am Vorbild zu ermöglichen.

Kooperation mit Familien

„Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“

(Kinder- und Jugendhilfegesetz §1 Absatz 2)

Für die Betreuung der Kinder ist die Zusammenarbeit mit den Familien überaus wichtig. Die Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen, die über die Vorlieben, Kompetenzen, Gewohnheiten und Ängste ihrer Kinder Bescheid wissen. Sie wissen, was ihren Kindern Freude bereitet und was ihnen Trost spendet, wenn sie traurig sind. So können sie als Experten für ihr Kind den Übergang in unsere Einrichtung unterstützen.

Wir wünschen uns eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kita füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes kooperieren. Denn wir sind gemeinsam damit befasst, die Anzeichen der Kinder für Wohlbefinden und Unwohlsein, sowie ihre Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten herauszufinden, um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit sind gegenseitige Offenheit, Anerkennung der jeweiligen Kulturen, Toleranz, Ehrlichkeit, Kooperationsbereitschaft und Respekt.

Wichtige Aspekte der Zusammenarbeit sind für uns:

- Bevor die Kita-Zeit beginnt, werden die Familien in einem persönlichen Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung und über den Tagesablauf informiert.
- Beim Bringen und Abholen der Kinder findet stets ein Informationsaustausch statt.
- Mindestens einmal jährlich und je nach Bedarf finden umfassende Entwicklungsgespräche statt.
- Gespräche nach der Eingewöhnung.
- Gemeinsam mit den Familien planen wir Feste/ Ausflüge und Projekte.
- Wir machen den Kitaalltag transparent, indem wir den Tagesplan, Fotos und Briefe aushängen.
- Wir arbeiten eng mit dem Elternbeirat sowie mit dem Förderverein der Kita zusammen.
- Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den Eltern.
- Gelegentliche Familiencafés
- Elternabende / Infoveranstaltungen
- Unsere Aushänge und Eingewöhnungshefte werden in verschiedenen Sprachen angeboten.

Durch eine gelungene Kooperation erlebt das Kind, dass Familie und Kindertagesstätte an seinem Wohl interessiert sind. Somit erfährt es die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen.

Inklusion

Wir verstehen unter Inklusion das gleichberechtigte Zusammenleben und -lernen aller Kinder, unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Sprache, Herkunft und Religion. Denn jedes Kind hat das gleiche Recht auf Bildung und Teilhabe.

Alle Kinder, Familien, KollegInnen und MitarbeiterInnen werden mit ihren individuellen Unterschieden, Erfahrungen, Lebensgeschichten, Stärken und Schwächen gleichermaßen willkommen geheißen und angenommen. Die unvoreingenommene Akzeptanz der Kinder untereinander wird aufrechterhalten.

Jedes Kind erhält die Unterstützung, die es braucht, um sich gemäß seines Entwicklungsstandes und Lerntempos weiterzuentwickeln und einzubringen. Wir gehen respektvoll und feinfühlig miteinander um.

Die Vielfalt in unserer Einrichtung betrachten wir als große Bereicherung für unseren gemeinsamen Alltag.

Dies bedeutet für unsere praktische Arbeit:

- Wir reflektieren unsere vorurteilsbewusste Haltung.
- Die reduzierte Gruppenstärke ermöglicht eine individuelle Unterstützung jedes einzelnen Kindes.
- Gemeinsames und individuelles Lernen findet für alle gleichermaßen statt.
- Jedes Kind wird individuell gesehen.
- Alle Kinder werden gemäß ihres Entwicklungsstandes in jede Aktivität des Tagesablaufs mit einbezogen.
- Jedes Kind erfährt als Mitglied der Gruppe Wertschätzung.
- Jährliche Entwicklungsgespräche und interdisziplinäre Gespräche sichern eine umfassende Begleitung jedes Kindes.
- Wir praktizieren Partizipation und leben den Gedanken der Demokratie. Jedes Kind kann sich an Entscheidungsprozessen beteiligen.
- Vielfalt spiegelt sich auch in der Raumgestaltung und dem Bücherangebot z. B. Puppen mit unterschiedlicher Hautfärbung, Puppenkleidung aus unterschiedlichen Kulturen, Bücher die Rollenklischees und Stereotype aufbrechen. Unterschiedliche Kulturen und Religionen erfahren Wertschätzung und werden mit Hilfe von Büchern thematisiert und können von Familien im Kitaalltag vorgestellt werden.
- Unterschiedliche Essgewohnheiten, Unverträglichkeiten, religiöse Präferenzen etc. finden Berücksichtigung.

Um sprachliche Barrieren zu überbrücken, nutzen wir z. B.:

- „Leichte Sprache“ bzw. „einfache Sprache“ (s. Glossar)
- Dolmetscher, Lexika, digitale Übersetzungsprogramme
- Übersetzungen (z.B. beim Eingewöhnungsheft, bei Infos für die Familien)
- Gespräche als Ergänzung zu schriftlichen Infos
- Piktogramme / Fotos / digitale Fotorahmen
- Gebärden werden in den Alltag einbezogen und von allen Kindern erlernt
- GUK (Gebärden Unterstützte Kommunikation)
- Zusammenarbeit mit externen Therapeuten
- Bücher in versch. Sprachen oder ohne Text

- Tablets, gruppeneigene Handys, digitale Bilderrahmen
- Tagespläne mit Symbolen und Bildern

In unserer Bücherei befinden sich Bücher in verschiedenen Sprachen, die von den Kindern ausgeliehen werden können, oder zum mehrsprachigen Vorlesen bzw. für Projekte genutzt werden.

Beim Vorstellen der eigenen Kultur, Zubereiten von Lieblingsspeisen, Vorlesen usw. sind die Familien immer herzlich eingeladen, sich zu beteiligen und uns zu unterstützen.

Zusammenarbeit mit den Familien

Für eine gelingende Zusammenarbeit und zum Wohle der Kinder ist uns ein intensiver, respektvoller und offener Kontakt mit den Familien sehr wichtig. Von Anfang an streben wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Dazu tauschen wir uns regelmäßig mit den Familien aus.

Die Sprachentwicklung und eine evtl. vorhandene Mehrsprachigkeit oder auch Besonderheiten im Lebensumfeld des Kindes können dabei Themen sein.

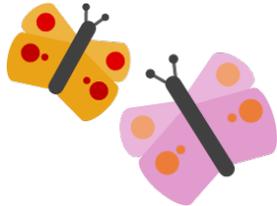
Nach Bedarf werden Info- und Austauschtreffen wie das Sprachcafé angeboten.

Familien haben viele Möglichkeiten, sich in unserer Einrichtung zu beteiligen, z. B. in der Bücherausleihe, beim Vorlesen (z.B. als Vorlese-Oma, -Opa oder beim mehrsprachigen Vorlesen).

Unsere Gruppen:



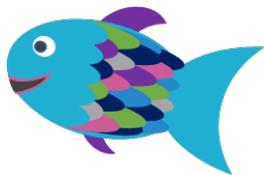
Gummibärengruppe:
15-20 Kinder im Alter von drei Jahren bis Schuleintritt.



Schmetterlingsgruppe:
15-20 Kinder im Alter von drei Jahren bis Schuleintritt.



Sonnenkäfergruppe:
15-20 Kinder im Alter von drei Jahren bis Schuleintritt.



Regenbogenfischgruppe:
altersgemischte Gruppe (bis zu 16 Kinder im Alter zwischen einem und sechs Jahren).



Eichhörnchengruppe:
altersgemischte Gruppe (bis zu 16 Kinder zwischen einem und sechs Jahren).



Glühwürmchengruppe:
Krippengruppe (bis zu 12 Kindern im Alter zwischen einem und drei Jahren).

Bedeutende Lebensabschnitte

„Das Kind sowie seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwerben sie Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und sind in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.“

„Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten gemeinsam und ko-konstruktiv zu leisten ist.“
(Auszug aus dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Wir als Kindertagesstätte sind an drei relevanten Übergängen beteiligt, deren Gestaltung eine wichtige Aufgabe ist:

1. **Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte**
2. **Übergang von der Krippe in die Regelgruppe/ Altersgemischte Gruppe**
3. **Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule**

Jeder Übergang ist eine bedeutungsvolle Lebensphase für die gesamte Familie und deren Umfeld und stellt eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar.

Das Kind geht in seiner neuen Umgebung neue Wege, eignet sich neue Räume an, macht sich mit unbekanntem Tagesablauf und Gewohnheiten vertraut, lernt viele neue Kinder kennen und begegnet ihm noch fremden Erwachsenen.

Für jedes Kind sind diese Schritte gleichzeitig bedeutsame Ereignisse. Gefühle wie Aufregung, Unsicherheit, Angst und Neugierde können damit einhergehen. Durch Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz unterstützen wir das Kind und seine Familie, um ihnen einen gelungenen und erfolgreichen Start in der Kita zu ermöglichen. Durch eine individuelle, auf die Familie bezogene Eingewöhnung erleichtern wir sowohl den Kindern, als auch den Eltern diesen Anfang. Das Kind bekommt die Möglichkeit, sich Schritt für Schritt in der neuen, noch unbekanntem Welt zurecht zu finden.

Bei einem Aufnahmegespräch tauschen wir uns mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes, seine Gewohnheiten und Vorlieben aus. Alle Informationen, die für die erste Zeit in der Kita wichtig sind, versuchen wir bei diesem Gespräch zu erfahren.

Gemeinsam planen wir den zeitlichen Ablauf und die individuelle Eingewöhnung. In dieser Phase ist es sehr wichtig, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen, um das Kind bestmöglich zu unterstützen.

Beim Ablauf der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses wird in vier verschiedene Phasen unterteilt:

- **Grundphase:** In den ersten drei Tagen bleiben Sie gemeinsam mit Ihrem Kind für eine Stunde in der jeweiligen neuen Gruppe. In dieser Zeit nehmen Sie einen festen Sitzplatz ein und dienen lediglich als sichere Basis für Ihr Kind. Ziel ist es, dass Ihr Kind die Möglichkeit bekommt sich an die neue Umgebung (Kinder, Raum und ErzieherInnen) zu gewöhnen.

- **Erster Trennungsversuch:** Nach Ihrem Ankommen in der Gruppe versuchen die Erzieherinnen eine Spielsituation mit Ihrem Kind herzustellen. Nach einem Signal der ErzieherInnen verabschieden Sie sich bewusst von Ihrem Kind und verlassen die Gruppe für maximal 30 Minuten. Wie lange diese Phase andauert, ist abhängig davon, wie Ihr Kind mit der Trennung umgeht und ob es sich ggf. von den ErzieherInnen als „neue Bezugspersonen“ trösten lassen kann.
- **Stabilisierungsphase:** Hat sich Ihr Kind gelassen von Ihnen getrennt oder nach kurzem Weinen von uns trösten lassen, dehnen wir die Dauer Ihrer Abwesenheit aus. Nach und nach kommen dann die Mahlzeiten und das Schlafen hinzu.
- **Schlussphase:** Wie lange Ihr Kind ab jetzt ohne Sie in der Kita bleibt, entscheiden wir Tag für Tag gemeinsam. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn Ihr Kind eine sichere Beziehung zu uns aufgebaut hat.

Durch diese intensive Begleitung dauert die Eingewöhnung je nach Persönlichkeit des Kindes erfahrungsgemäß zwei bis sechs Wochen.

Von der Krippe in den Kindergarten:

Den Übergang von der Krippe in den Kindergarten gestalten wir Schritt für Schritt. Das Kind bekommt die Möglichkeit, durch kurze, gegenseitige Besuche die pädagogischen Fachkräfte aus dem Kindergarten kennen zu lernen. Diese Besuche steigern wir schrittweise, bis das Kind in seiner neuen Gruppe gefrühstückt und zu Mittag gegessen hat.

Der Wechsel wird im Kreis immer wieder behutsam zum Thema gemacht. Gemeinsam wird ein Tag des Abschiedes geplant. Hierbei ist uns wichtig die Bedeutung des Ereignisses zu betonen. Das Kind bekommt zum Abschied aus der Krippe seinen Portfolioordner und seine persönlichen Sachen überreicht, dieser wird im Kindergarten weitergeführt. Es zieht somit aus der Krippe aus und wird zum Kindergartenkind.

Mit Ihnen als Eltern sind wir bei diesem Übergang in engem Kontakt.

Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule: Das letzte Jahr in der Kita

Jedes Kind hat sich in den letzten Jahren im Kindergarten ganz individuell in den unterschiedlichen Bereichen weiterentwickelt. Es hat sich wichtige Fähigkeiten angeeignet, die es zur Bewältigung des Schulalltags benötigt: z. B. Kommunikationsfähigkeiten, Problemlösefähigkeiten, Stress-Bewältigungen, Vorläuferfähigkeiten zum Erwerb von Lesen, Schreiben und Rechnen.

Durch den Wechsel in die Schule erfahren die Kinder wieder neue Beziehungen, setzen sich durch die altersgleiche Klassenzusammensetzung mehr mit Konkurrenz und Vergleich auseinander und sind auf dem Schulhof wieder „die Kleinen“. Ein neuer Tagesablauf muss erlernt werden, die Freiwilligkeit wird zur Pflicht und vielleicht gibt es einen Wechsel im Freundeskreis. Dies bedeutet Unsicherheit und Neuorientierung für die ganze Familie.

Um die Kinder auf diesen Wechsel vorzubereiten, kooperieren wir mit der Grundschule, indem wir den Kindern die Möglichkeit einer gemeinsamen Turnstunde und Schnupperschulstunde geben.

Vorschularbeit

Im letzten Kindergartenjahr entwickeln sich die zukünftigen Schulkinder zu „den Großen“ in der Einrichtung und vollziehen somit einen Identitätswechsel. Ein Hauptaugenmerk legen wir auf die Förderung und Stärkung der sozialen, emotionalen, kognitiven, motorischen, sprachlichen und lebenspraktischen sowie motivationsfördernden Basiskompetenzen.

Am Anfang des letzten Kindergartenjahres treffen sich die Vorschulkinder gruppenübergreifend einmal wöchentlich zum Vorschultreff.

Die Kinder gestalten ihr letztes Jahr selbst, indem sie abstimmen worüber sie mehr erfahren möchten. Im letzten Kindergartenjahr genießen die Kinder besondere Aktionen: Ausflüge wie z. B. Polizei, Feuerwehr, Selbstbehauptungskurs, Verkehrserziehung, Übernachtung im Kindergarten und die dreitägige Freizeit.

Die Kinder lernen durch die Vorbereitung-, Durchführung und Nachbereitung der Aktivitäten mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Ergänzt wird die Vorschularbeit durch die Vorschulmappe und das Sprachprogramm Wuppi.

Sprachprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise“ zur Förderung der phonologischen Bewusstheit

In den letzten Monaten vor der Einschulung begeben sich die Vorschulkinder auf „Wuppis Abenteuer-Reise“.

Die Geschichte: Wuppi ist der Sohn des Königs Wuppi vom Planeten Wupp. Er soll später selbst König werden, doch er hat ein großes Problem. All das, was man zum Lesen- und Schreiben lernen braucht, kann er leider nicht. Und ein König, der nicht lesen und schreiben kann, kann auch nicht regieren. Um zu hören und die wichtigen Fähigkeiten für das Lesen und Schreiben zu lernen, schickt ihn der alte König auf die Erde zu den Kindern.

Wuppi und die Vorschulkinder wollen durch tägliches Ohrentraining „Ohrenkönige“ werden.

Das Sprachprogramm unterstützt durch die Geschichten das Textverständnis, die Konzentration sowie den Wortschatz. Die ansprechend gestaltete Handpuppe hat einen großen Aufforderungscharakter und motiviert die Kinder auf diese Weise und begeistert mitzumachen.



Förderung von Sprache und Kommunikation

Sprach-Kita

Die Kita Sonnenschein ist eine Sprach-Kita, d. h. Sprache nimmt in unserer Kita eine herausragende Rolle ein. Durch Sprache kommen wir in Kontakt mit anderen Menschen, wir brauchen die Sprache um Neues zu entdecken, um uns Wissen anzueignen und die Welt zu verstehen.

Frühe sprachliche Bildung trägt dazu bei, dass jedes Kind gleiche Startchancen erhält, denn Sprache ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an.

Seit 2012 nehmen wir an verschiedenen Sprachprogrammen des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend teil. Eine zusätzliche Sprachfachkraft unterstützt uns in der Umsetzung des Sprachprogramms. Sie steht dem Team und den Familien zu allen Fragen und Anliegen rund um das Thema Sprache zur Seite. Sie entwickelt gemeinsam mit dem Team Konzepte für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und arbeitet beispielhaft mit den Kindern in den Gruppen.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den Themenschwerpunkten des Sprachprogramms, die immer wieder ineinandergreifen und weiterentwickelt werden.

Themenschwerpunkte sind:

- alltagsintegrierte Sprachbildung
- digitale Medien
- Inklusion
- Zusammenarbeit mit Familien

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Kinder werden im Alltag gezielt sprachlich begleitet und unterstützt, dabei steht die Sprechfreude immer im Vordergrund.

Durch Beobachten erfahren wir, wofür sich das Kind interessiert, ohne in das Spielgeschehen einzugreifen.

Durch Abwarten geben wir dem Kind Raum und Zeit, Sprache aktiv zu verwenden und sind aufmerksam und feinfühlig für die Bedürfnisse und Körpersprache des Kindes.

Wir folgen dem Kind, indem wir sprachlich kommentieren, womit sich das Kind beschäftigt, oder indem wir sprachliche Äußerungen des Kindes im Dialog aufgreifen, also das Gesagte im Gespräch richtig wiederholen und erweitern.

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen, um Entwicklungsschritte sichtbar zu machen und sie im Austausch mit Familien und KollegInnen nutzen zu können.

Der Alltag bietet uns vielfältige Sprechanlässe:

- Situationen wie Ankommen und Verabschieden
- beim An und -Ausziehen
- Wickelsituationen

- Tisch decken, Mahlzeiten, Tischsprüche
- Gesprächskreise
- Bilderbuchbetrachtungen, dialogisches Vorlesen
- Portfolio
- Gruppenmaskottchen
- Lieder, Reime, Musik
- Freispiel
- Tischspiele
- Rollenspiele
- Projekte
- Bewegung
- Mundmotorik
- Kamishibai (Erzähltheater)
- beim Forschen und Experimentieren
- spezielle Spielecken in den Gruppen z. B. Bauecke
- bei der Raumgestaltung (z. B. der Tagesplan, Piktogramme um den Kindern die Orientierung in der Kita zu erleichtern, ...)
- digitale Medien
- Einsatz von Handpuppen
- Spiel im Außengelände und Erforschung der Natur
- Ausflüge, Theatervorstellungen
- im Rahmen von Partizipation
- Konfliktsituationen
- Vorschularbeit

Bücher bilden in unserer Kita unter dem Aspekt von Sprache und Literacy* (s. Glossar) einen besonderen Schwerpunkt. Sie ermöglichen den Kindern den Zugang zu neuen Themen, erweitern den Erfahrungsschatz, wecken die Neugier auf die Welt und eröffnen den Zugang zur Bildungssprache. Bücher erweitern das Sprachverständnis und den Wortschatz und regen zum sprachlichen Austausch an. Die Sprache der Bücher fördert die kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder, insbesondere auch im Hinblick auf die Schule.

Durch unsere feinfühlig Dialoghaltung und ein alltagsintegriertes, individuelles und vielfältiges Bücher- und Vorleseangebot fördern wir die Sprechfreude der Kinder.

Beim dialogischen Vorlesen geben wir den Kindern die Möglichkeit sich mit ihren Ideen, Gedanken und Beiträgen einzubringen, sich sprachlich auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Jede Gruppe besitzt eine eigene Lesecke, die Bücherkiste dort wird regelmäßig ausgetauscht. Die Kinder werden an der Auswahl der Bücher beteiligt.

Bücherei

In unserer hauseigenen Bücherei können die Kinder ab drei Jahren regelmäßig Bücher ausleihen und mit nach Hause nehmen. Unser Bücherangebot umfasst ein breites Spektrum an Themen. Bücher ohne Wörter, Bücher in verschiedenen Sprachen und Bücher zum Thema Diversität. Die Kinder lernen das Prinzip Bücherei und die Regeln kennen und sie dürfen selbst ihre Bücher scannen.

Weitere teils regelmäßige Angebote ergänzen den Themenbereich Sprache und Kommunikation:

- Wir nehmen jährlich am bundesweiten Vorlesetag teil und beziehen dabei gerne auch Familien mit ein, je nach Verfügbarkeit auch in verschiedenen Sprachen.
- Eine Vorlese- Oma/ ein Vorlese-Opa liest vor, oder erzählt aus ihrer/ seiner Kindheit.
- Familienmitglieder können das Team bei der Ausleihe unterstützen.
- Wir nutzen auch die Angebote der städtischen Bibliothek.
- Eine besondere Form der Buchpräsentation, das Erzähltheater „Kamishibay“, kommt zum Einsatz und regt die Kinder zum Fragen, Erzählen und selbst kreativ werden an.
- Wir bieten Mundmotorik an.
- Kinder können eigene Bücher mitbringen und vorstellen.
- Durchführung des Kindersprachscreenings KISS (mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten).
- Vorschulprogramm

Partizipation

Partizipation im Kindergarten bedeutet, den Kindern eine Teilhabe an verschiedenen entwicklungsgemäßen Entscheidungen im Kindergartenalltag zu ermöglichen. Dabei lernen die Kinder sowohl ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, als auch die Konsequenzen des eigenen Handelns zu tragen. Es kommt gelegentlich vor, dass Kinder Fehlentscheidungen treffen. Da ist es sehr wichtig für sie, eine Erlaubnis für eine Fehlentscheidung seitens der ErzieherInnen zu spüren.

Partizipation bedeutet nicht, Kinder alles frei entscheiden zu lassen. Beachtung der Straßenverkehrsregeln oder Hände waschen vor dem Essen etc. sind feste Regeln in unserem Alltag. Die Kinder lernen dabei, ihre eigene Meinung zu äußern und zu diskutieren, wobei sie die Ideen und Wünsche der anderen hören und mit einzubeziehen üben.

Für die Kinder ist es wichtig, bereits im Kleinkindalter für sich sorgen zu lernen. Sie bringen sehr viele Fähigkeiten mit, wie beispielsweise das Gefühl für die Grundbedürfnisse (essen, trinken, schlafen).

Uns ist es wichtig, die Kinder dabei zu unterstützen und ihnen einen sicheren Rahmen (wozu natürlich auch Regeln gehören) zu bieten.

Die uns anvertrauten Kinder sehen wir als „Partner“ an und beziehen sie in zahlreiche Entscheidungen mit ein (z.B. Projekte, Gestaltung der Geburtstage, sich selbst bei den Mahlzeiten Essen nachzuholen). Hierbei berücksichtigen wir das Lerntempo jedes einzelnen Kindes.

Es ist uns bewusst, dass dies einen ständigen Prozess mit sich bringt, bei dem wir die Unterstützung der Eltern benötigen. Für die Kinder ist es enorm wichtig nicht in einen Loyalitätskonflikt zu geraten. Deshalb findet ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern statt (jährliche Entwicklungsgespräche, Gespräche nach Bedarf).

Wir möchten die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten miterziehen, die Argumente anhören und ihre Meinung vertreten können. Wir hoffen somit, den Kindern demokratische Grundstrukturen mit auf den Weg geben zu können.

Praktische Umsetzung:

- Kinder beteiligen sich an der Gestaltung des Tages
- Projekte/ Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder
- demokratische Abstimmungen, wie z.B. wer möchte nach draußen gehen oder drinnen bleiben?
- Morgenkreise werden von den Kindern gestaltet
- eigene Meinung äußern und vertreten
- anderen zuhören
- andere Meinungen zu akzeptieren
- Kompromisse schließen
- Themen der Feste werden mit den Kindern festgelegt
- Vorschulkinder können ihre Ideen einbringen und über Ausflüge entscheiden
- Mit Hilfe von Redesteinen üben die Kinder das Zuhören und lernen, ihre Argumente einzubringen und die Argumente anderer Kinder zu respektieren.

Partizipation im Krippenbereich

In der Krippe können die Kleinkinder bereits Verantwortung für Ihre grundlegenden Bedürfnisse übernehmen. Durch aufmerksames Beobachten, werden die Impulse der Kinder erkannt und bei der Gestaltung des Gruppenalltags berücksichtigt. Eigene Gefühle und eigenen Willen entwickelt das Kind in der sog. Autonomiephase (Trotzphase). Dies ist eine wichtige Phase im Kleinkindalter, ohne die Partizipation schwer möglich ist. Mit der Entwicklung der Sprache lernt das Kleinkind sich verbal seiner Umwelt mitzuteilen. Die Sprache ist ein wichtiger Bestandteil zur Förderung der Partizipation.

Umsetzung der Partizipation im Krippenalltag:

- Mitbestimmung beim Frühstück (Milch oder Wasser)
- am Kind orientierte Sauberkeitserziehung
- freie Spielzeugwahl
- Gestaltung des Tagesablaufes nach den Bedürfnissen der Kinder
- einfache Gesprächskreise und Spiele

Partizipation der Eltern

Das pädagogische Personal sieht Eltern als „Experten für ihre Kinder“ und geht mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft ein. Erziehungspartnerschaft bezeichnet ein wertschätzendes, vertrauensvolles Zusammenwirken von Eltern und der pädagogischen Einrichtung zum Wohle des Kindes. Die Partner begegnen sich respektvoll und wohlwollend, sie tauschen sich über Erziehungsziele und Entwicklungsschritte aus. Erziehungspartnerschaft heißt auch, dass Eltern sich mit ihren eigenen Kompetenzen, Interessen und ihrem Wissen einbringen können. Sie erweitern so das Bildungsangebot der pädagogischen Einrichtung.

Umsetzung der Partizipation der Eltern:

- Förderverein
- Elternbeirat
- Transparenz
- Beschwerdemanagement (Wünsche, Vorschläge)
- Qualitätsmanagement (Elternumfrage)
- Themenbezogener Infoabend (z. B. einfache Sprache)

- Elternabende
- Elterncafés bei Bedarf

Selbständigkeit und Eigenverantwortung

Unsere Einrichtung versteht Selbständigkeit als Basiskompetenz eines jeden Kindes. Wir erachten dies als wichtig, weil ein Kind dadurch Selbstbewusstsein erlangt, um seinen Alltag und seinen weiteren Lebensweg erfolgreich beschreiten zu können.

Jedes Kind ist ein Individuum und muss bei seinem Ist-Stand abgeholt werden. Demzufolge bauen wir vorhandene Kompetenzen weiter aus oder werden erstmals aufgebaut.

Selbständigkeit und Eigenverantwortung werden in der gesamten Kindergartenzeit als stetig mitlaufende Förderung angesehen. Unserer Auffassung nach führt selbstwirksames Handeln zu Eigenständigkeit und gibt somit einem Kind die Chance, sich zu einem resilienten Menschen zu entwickeln.

Praktische Umsetzung:

- Die Kinder übernehmen kleine Dienste (Tische wischen, Essenswagen wegbringen, Tassen und Teller an die Gruppe verteilen).
- Sauberkeitserziehung wird gefördert.
- Wir geben Hilfestellungen in alltäglichen Bereichen (An-/ Ausziehen, Toilettengang, Essenssituation).
- Wir motivieren und stärken Kinder in ihrem Handeln.
- Die Kinder können ihren Spielort/ Spielangebote frei wählen.
- Wir vermitteln ihnen einen sorgsamen Umgang mit fremdem oder eigenem Eigentum.
- Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern unterschiedliche Konfliktlösungsstrategien.
- Wir unterstützen und ermutigen die Kinder, sich im Spiel und in Konflikten auszuprobieren und ihre Interaktionsfähigkeit weiter zu entwickeln.

Kindersprachscreening = KISS

„Das Kindersprachscreening ist das für Hessen entwickelte Verfahren zur Sprachstanderfassung für 4,0 bis 4,5-jährige deutschsprachige Kinder und mehrsprachige Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund, die mitunter mit einer anderen Muttersprache aufwachsen als der deutschen.“ (Zitat Handbuch KISS 2.0)

Mit KISS wird der aktuelle Sprachstand 4 bis 4,5-jähriger Kinder auf allen sprachlichen Ebenen (z. B. Wortschatz, Aussprache, Grammatik, Sprachverständnis) festgestellt. Ziel ist die Erkennung von Kindern mit unauffälliger bzw. auffälliger Sprachentwicklung, der Hörfähigkeit sowie die Wiedergabe des Gehörten.

Der Bogen wird dann zum Gesundheitsamt des Wetteraukreises zur professionellen Auswertung geschickt. Die Eltern bekommen von dort eine Benachrichtigung zur sprachlichen Entwicklung ihres Kindes. Wir führen KISS nur mit vorheriger schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern durch.

Beobachtung und Dokumentation

Um uns ein ganzheitliches Bild vom Kind zu machen, legen wir Wert auf eine differenzierte Beobachtung des Kindes mit anschließender Dokumentation des Entwicklungsstandes. Die regelmäßigen Beobachtungen sind Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch.

Unser Entwicklungsbogen basiert auf Kuno Bellers Entwicklungstabelle und besteht aus folgenden Bereichen:

- Sozial-emotionale Entwicklung (Wahrnehmung und Ausdruck eigener Gefühle, Gestaltung sozialer Prozesse (Freundschaft, usw.)
- Körperbewusstsein und Pflege (Entwicklung der körperlichen Wahrnehmung und zunehmende Selbstständigkeit in der Körperpflege, usw.)
- Umgebungsbewusstsein (Wahrnehmung und aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt)
- Spieltätigkeit (Rollenspiele, Bewegungsspiele, Regelspiele, Konstruktionsspiele, Gruppenspiele)
- Grobmotorik (Entwicklung der körperlichen Bewegungsfähigkeit)
- Feinmotorik (Bewegungssteuerung und Koordination der einzelnen Körperteile)
- Sprache und Literacy (Lautstruktur, Wortbildung, Satzbildung und Wortbedeutung)
- Kognition (Informationsverarbeitung, Entwicklung des Denkens wie Vergleichen, Verstehen, Urteilen und Schlussfolgern, mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen)

Gemäß Kuno Bellers Entwicklungstabelle schaffen wir keine künstlichen Testsituationen.

Zur Feststellung des Entwicklungsstandes beobachten und beschäftigen wir uns gezielt mit dem Kind. Dazu nutzen wir unterschiedliche pädagogische Spielmöglichkeiten im Alltag. Die Beobachtungs- und Entwicklungsbögen sind auch die Grundlage für die Hilfepläne der Kinder mit besonderem Förder- und Unterstützungsbedarf.

Der Entwicklungsstand und die Entwicklungsfortschritte des Kindes und unsere pädagogische Zielsetzung werden jährlich in einer interdisziplinären Runde gemeinsam mit Eltern, Therapeuten und ggf. dem Kinderarzt des Kindes besprochen und erläutert.

So werden Förderprozesse in Gang gesetzt und Förderziele angestrebt, die dem Kind nachhaltig die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtern (z. B. Sauberkeitserziehung, soziale Eingliederung in die Gruppe).

Der Hilfeplan besteht aus folgenden Gesichtspunkten:

- Medizinische Diagnose der sozialmedizinischen Stellungnahme
- Gründe für die Aufnahme und Weiterführung der Integrationsmaßnahme aus Sicht der Kindertagesstätte
- Zufriedenheit der Eltern mit der Integrationsmaßnahme (wird von den Eltern ausgefüllt)
- Entwicklung des Kindes seit der Aufnahme in die Kindertagesstätte bzw. seit dem letzten Hilfeplan
- Beschreibung des Entwicklungsstandes und Entwicklungsverlauf des Kindes
- Formulierung von einem Rahmenziel und Unterzielen für das kommende Jahr

Portfolio

Auf die pädagogische Arbeit in der Kita übertragen versteht man unter einem Portfolio die Dokumentation der kindlichen Entwicklung anhand gemalter Bilder des Kindes, Fotos von Aktivitäten und Feiern sowie Ereignissen, die für das Kind wichtig sind.

Unser Ziel ist es, dass jedes unserer Kinder sein eigenes Portfolio besitzt. Dieser „Ordner“ wird bei Kindergarteneintritt gemeinsam von den Eltern und nach den Wünschen und Vorstellungen des Kindes gestaltet und begleitet es durch seine gesamte Kindergartenzeit. So entsteht eine Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kind und Kita.

Wir haben verschiedene Seiten, die fester Bestandteil des Portfolios sind: Familienseite, Ich-Seite, Geburtstagsseite, Nikolausseite.

Das Portfolio wird als Eigentum des Kindes gesehen. Jedes Kind entscheidet selbst über den Inhalt seines Portfolios und auch darüber, wer sein Portfolio anschauen darf. Des Weiteren darf das Kind über die Gestaltung der einzelnen Blätter entscheiden.

Ziel des Portfolios ist es, die Entwicklungsschritte in der Kita alltagsintegriert zu dokumentieren. Durch die intensive 1:1-Arbeit wird die Beziehung zwischen uns und dem Kind vertieft. Im Vordergrund steht die Individualität des Kindes, welche von uns begleitet wird. Entwicklungsbedingt übernehmen wir teilweise mehr von der Gestaltung des Portfolios.

Medienpädagogik und Medienkompetenz

In unserer heutigen Gesellschaft sind Medien für viele Kinder von Anfang an Bestandteil des Alltags. Es ist uns wichtig, die Familien dabei zu unterstützen, dass die Kinder einen altersgerechten, angemessenen, kritischen, sinnvollen und kreativen Umgang mit den neuen Medien erlernen.

Das Team entwickelt sich auf diesem Gebiet stetig durch Fortbildungen, Infoveranstaltungen, Fachliteratur, den direkten verbalen Austausch und aktiven Anwendungserfahrungen mit verschiedenen Medien.

Die Kita hält verschiedene Medien und technische Geräte bereit, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, diese kennenzulernen, sie bewusst, kontrolliert und zeitlich limitiert auszuprobieren und zu nutzen, darüber zu diskutieren und sich Wissen anzueignen.

Beispiele für den sinnvollen, kreativen Umgang mit unseren digitalen Medien und die Möglichkeiten, die sie bieten:

- Der Tagesablauf kann von den Kindern selbständig, fotografisch mit dem Tablet festgehalten werden.
- Die Kinder können ihre Umgebung und die Natur mit dem digitalen Mikroskop und der Rüsselkamera erforschen.
- Sie können ein eigenes digitales Bilderbuch mit der App „Bookcreator“ am Tablet erstellen.
- Sie können einen Kreativ-Tonie für die Tonie-Box besprechen /bespielen / besingen.
- Sie können sich mit tiptoi Büchern, Stiften und dem Globus Wissen aneignen.
- Digitale Bilderbücher werden z. B. genutzt um verschiedene Sprachen einzubeziehen.

Im Gespräch über Medien mit Kindern und Erwachsenen

- geben Kinder ihr eigenes Wissen weiter
- lernen sie viel über Medien, Technik, Medienhelden, Hintergründe, Gefahren des Medienkonsums und Werbung
- werden Medieninhalte und -erlebnisse emotional und verbal verarbeitet
- lernen sie den Unterschied von Realität und Fiktion kennen
- wird der fachliche Wortschatz erweitert und die allgemeine Sprachkompetenz weiterentwickelt
- lernen sie medienbezogene Fähigkeiten als Alternativen zum passiven Konsumieren kennen
- erforschen sie die Technik und lernen deren Anwendung kennen.

Ernährung und Mahlzeiten

Ab 9:00 bis 9:30 Uhr ist in jeder Gruppe Frühstückszeit. Während dieser Zeit können die Kinder ihr von zuhause mitgebrachtes Frühstück in der Gemeinschaft zu sich nehmen. Zusätzlich zu dem mitgebrachten Frühstück bieten wir Sprudelwasser / stilles Mineralwasser und Milch an. Uns ist ein gesundes, ausgewogenes Frühstück sehr wichtig, damit das Kind gut gestärkt in den Tag starten kann.

Ab 11:30 Uhr gibt es Mittagessen bei den altersgemischten Gruppen.

Ab 12:00 Uhr gibt es Mittagessen bei den Regelgruppen.

Das Mittagessen wird täglich in den Wetterauer Werkstätten der Behindertenhilfe Wetteraukreis gGmbH zubereitet und geliefert. Die Kinder erhalten ein frisches, ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen. Dabei wird auf Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien und Besonderheiten verschiedener Kulturen geachtet und diese selbstverständlich berücksichtigt. Auch ein veganes oder vegetarisches Mittagessen ist bei uns möglich. Das Mittagessen besteht meist aus drei Komponenten wie „Vorspeise, Hauptspeise und Nachspeise“.

Essen ist mehr als reine Nahrungsaufnahme. Essen mit anderen ist ein Akt der Gemeinschaft und signalisiert die Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Oft ist es auch ein Moment der Kommunikation und des Austauschs.

Sobald Kinder motorisch in der Lage dazu sind, können sie sich (mit Hilfe) selbst das Essen schöpfen. Das unterstützt sie nicht nur in ihrem Bestreben nach Selbstständigkeit, sondern fördert auch das Explorieren und die Freude am Erkunden, Kennenlernen und Genießen der Nahrungsmittel.

Wenn sie etwas nicht essen möchten, müssen sie es nicht essen. Wir animieren die Kinder, aber werden sie nicht dazu überreden etwas zu probieren, was sie nicht möchten.

Natürlich werden die Kinder vor und nach dem Essen mit den Regeln der Körperhygiene, in Form des Händewaschens und Mundwaschens vertraut gemacht.

Bei den Mahlzeiten oder auch während Projekten, die auf Ernährung ausgelegt sind, werden die Kinder von den ErziehernInnen darüber aufgeklärt:

- warum der Mensch essen muss
- welche Lebensmittel gesund und welche ungesund für den Körper sind
- wie viel man am Tag trinken sollte
- wie man sich am Essenstisch richtig verhält.

Unsere Küche kann jederzeit von den Kindern gemeinsam mit den Fachkräften für kleine Angebote, wie z. B. backen, Obst aus dem Garten aufschneiden etc. genutzt werden.

Schlafzeiten / Ruhephasen

Ebenfalls ein wichtiges Grundbedürfnis der Kinder ist das Schlafen und „Ausruhen“. Im Schlaf verarbeiten die Kinder ihre Erlebnisse und Geschehnisse, d. h. das Gehirn sortiert und stellt Verknüpfungen her. Kinder „lernen“ auch im Schlaf.

Gerade Kinder unter drei Jahren benötigen im Tagesablauf die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf und ausreichend Möglichkeiten zu Ruhe- und Entspannungsphasen. Das Schlafbedürfnis der Kleinstkinder ist individuell und sehr unterschiedlich. Einige Kinder brauchen nur ein „Mittagsschläfchen“, andere haben auch am Vormittag ihr Schlafbedürfnis. Diesen Bedürfnissen kommen wir in jedem Fall nach.

Wir ermöglichen den Kindern in den altersgemischten und in der Krippengruppe eine Schlafzeit von 12:30-14:00 Uhr. Wobei das Schlafbedürfnis der Kinder individuelle Berücksichtigung findet.

Insgesamt verfügt unsere Einrichtung über drei Schlafräume. Jedem Kind stehen ein Weichschaumbett, eine Decke und ein flaches Kopfkissen zur Verfügung. Eltern können aber auch von zuhause einen Schlafsack oder Schlafzubehör mitbringen. Vertraute Gegenstände, wie Kuscheltiere, Tücher und Schnuller erleichtern das Einschlafen und vermitteln den Kindern eine Wohlfühlatmosphäre.

Nach dem Erwachen werden die Kinder von den ErzieherInnen gewickelt, zur Toilette begleitet und beim Ankleiden unterstützt.

Für Kinder ist es wichtig, dass sie sich bei Bedarf jederzeit zurückziehen, ausruhen und schlafen können. Hierfür haben wir in jedem Gruppenraum einen geschützten Ort geschaffen, z. B. ein Sofa, eine Kuschelecke oder eine kleine Höhle. Solche Orte können die Kinder eigenständig aufsuchen und wieder verlassen. Vielen Kindern genügt es, eine Viertelstunde abzutauchen, um sich anschließend wieder gestärkt den Anforderungen des Kita-Alltags zu stellen.

Ebenfalls bieten wir den Kindern Entspannungsangebote, wie z. B. Traumreisen, Hörgeschichten, Bilderbuchbetrachtungen an, um sich vom Alltag etwas zu erholen und zu entspannen.

Pflege und Sauberkeitserziehung

Am Anfang übernehmen die ErzieherInnen die Pflege des Kindes, je nach Entwicklungsstand. Mit fortschreitender Entwicklung unterstützen wir das Kind zur selbstständigen Körperhygiene, indem wir es anleiten und unsere Hilfe anbieten. Es ist wichtig, dass das Kind eine natürliche Beziehung zum Körper aufbaut, dies kann durch Körperpflege geschehen. Dazu gehören Hände und Gesicht waschen, Naseputzen, Zähneputzen und das Eincremen.

Ein wichtiger Bestandteil nach jeder Mahlzeit ist das selbstständige Säubern jedes Kindes.

Das Zähneputzen wird bei uns ab dem zweiten Lebensjahr mit einbezogen. Mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft werden in kleinen Gruppen am kindgerechten Waschbecken mit eigener Zahnbürste die Zähne geputzt. Dabei steht nicht der Hygieneaspekt im Vordergrund, sondern die Körperwahrnehmung und Selbstständigkeit. Beim Zähneputzen lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit der Zahnbürste.

Es soll in erster Linie Freude machen, damit das Zähneputzen und die Mundhygiene als positiv erlebt werden. Insgesamt gehen wir aber davon aus, dass die Kinder auch ausreichende Mundhygiene durch die Eltern morgens und abends zuhause erfahren.

Ein bis zwei Mal im Jahr kommt unsere Patenzahnärztin Dr. Astrid Fornoff zu uns in die Kita und zeigt den Kindern spielerisch, wie man seine Zähne richtig putzt. Umgekehrt besuchen die Vorschulkinder einmal im Jahr die Zahnärztin in ihrer Praxis.

Beim Wickeln erfahren die Kinder ein natürliches und positives Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen. Gewickelt wird immer nach dem Frühstück, nach dem Mittagessen, nach dem Schlafen und zwischendurch nach dem persönlichen Rhythmus des Kindes. Die Wickelsituation ist eine enge, intime Handlung zwischen ErzieherInnen und dem Kind und ist gleichzeitig eine Bildungserfahrung für Sprache, Sinne und Bewegung. Die Wickelutensilien für die altersgemischten Gruppen und die Krippengruppe werden von den Familien mit in die Kita gebracht.

Die Kinder werden dabei von uns in ihrer Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit unterstützt, indem sie beim An- und Ausziehen mithelfen können, selbstständig den Wickeltisch hochklettern, die Windel selbst aus dem Schrank holen oder die Cremetube öffnen. Das macht diese Situationen zu einer ganzheitlichen Wahrnehmungs- und Lernerfahrung für das Kind. Alle Pflege- und Alltagssituationen werden von uns sprachlich begleitet.

Ab wann Toilettennutzung?

Mit der Sauberkeitserziehung sollten Eltern solange warten bis das Kind signalisiert, dass es soweit ist. Meist passiert dies zwischen dem 18. und 36. Lebensmonat des Kindes.

An dieser Stelle ist es uns ganz wichtig, dass bei der Sauberkeitserziehung gegenseitiger Informationsaustausch stattfindet. Die Toiletten und Waschbecken sind bei uns so gebaut, dass sie von den Kindern selbstständig genutzt werden können.

Wie unterstützen wir die Sauberkeitserziehung?

- Die Kinder dürfen sich jederzeit auf die Toilette setzen, auch wenn nichts kommt, loben wir sie dafür.
- Wir achten auf die kindlichen Signale und motivieren sie, zur Toilette zu gehen.
- „Geht mal was daneben“, schimpfen wir nicht, sondern ermuntern sie zu neuen Versuchen.
- Hat der Toilettengang geklappt, loben wir das Kind.

Hygiene und Schutzmaßnahmen

Eine Kita ist ein Ort, an dem sich Kinder im gemeinsamen Spielen sehr nahekommen. Dadurch werden auch Krankheitserreger leicht übertragen. Obwohl wir aufwändig auf Hygiene achten, lässt sich dies nicht vermeiden. Zum Schutze nicht kranker Kinder und der ErzieherInnen bitten wir Sie, kranke Kinder nicht in die Kita zu bringen.

Mit Erkrankungen wie z. B. Mumps, Masern, Röteln etc. ist ein Besuch der Kita gesetzlich verboten. Gerne können Sie uns mitteilen, an welcher Krankheit Ihr Kind erkrankt ist, damit wir ggf. einen Aushang zur Information der anderen Eltern machen können oder es dem Gesundheitsamt melden, sofern es sich um eine meldepflichtige Erkrankung handelt.

Wenn Ihr Kind Fieber hat, muss es mind. 24 Stunden fieberfrei sein, bevor es die Kita wieder besuchen darf. Im Falle einer Magen- / Darmerkrankung muss Ihr Kind 48 Stunden symptomfrei sein.

Nicht nur während der Corona-Krise ist die Hygiene in der Kita von größter Bedeutung. Detaillierte Hygienepläne sind wichtig, um pädagogische Fachkräfte und Kinder vor Infektionskrankheiten zu schützen.

Testung für Kinder/ ErzieherInnen möglich
1x im Jahr Grundreinigung der Gruppe (Desinfektionstage)
Hygienemaßnahmen (Maske, Oberflächen desinfizieren etc.)

Verhalten bei Krankheiten

Um zu vermeiden, dass Infektionen innerhalb der Einrichtung von Person zu Person weitergegeben werden, haben wir folgende Regel getroffen: Wir richten uns nach den Empfehlungen des Robert Koch Instituts.

Bei Krankheit des Kindes muss dieses bis zur Genesung, d. h. bei Durchfall und Erbrechen 48 Stunden symptomfrei sein. Bei Fieber erst nach 24-stündiger Fieberfreiheit.

Grundsätzlich gilt, dass ein akut erkranktes Kind nicht in die Kita kommen soll.

Bewegung

Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Durch Bewegung verbessert sich die Körperbeherrschung und die Wahrnehmungsbereiche Tasten, Sehen, Hören, Fühlen und das Gleichgewicht. Bewegung macht stark und ist unverzichtbar in der Entwicklung eines Kindes. Bewegungs- und Sinneserfahrungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung von Sprache, Denken, Körpergefühl, gesunder Entwicklung und Unfallprävention.

Im frühen Kindesalter lernen Kinder durch Bewegung und Wahrnehmung und sie empfinden eine natürliche Lust und Freude an Bewegung in Form von Springen, Laufen, Klettern, Rollen, Hüpfen, Rutschen etc..

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern für ihr Bewegungs- und Umweltbewusstsein entsprechende Räume und Materialien zur Verfügung zu stellen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen, indem wir:

- den Tagesablauf bewegungsanregend gestalten
- wöchentliche sportliche Angebote im Bewegungsraum machen, z.B. Bewegungsbaustellen, Bewegungs- und Singspiele etc.
- den Garten zu jeder Jahreszeit und bei jeder Wetterlage nutzen
- Spaziergänge in der Natur und Ausflüge machen
- verschiedene Sportgeräte nutzen
- externe Sportangebote
- uns zur Musik bewegen
- unterschiedlichsten Rädchen/ Fahrzeuge nutzen

Unser Bewegungsraum lädt alle Kinder ein, durch eine Vielfalt an Materialien und Möglichkeiten z. B. (Kisten, Böcke, Trampolin, Gymnastikbälle, Schaukel, Polster, Schwungtücher, große und kleine Matten, Podeste, Leitern, Springseile, Fahrzeuge, Rutsche) ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Uns als Team ist es wichtig, dass unser Bewegungsraum ein möglichst breites Spektrum an Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrung mit allen Sinnen bietet und wir die Kinder auf spielerische Weise motorisch stärken.

Unsere Ziele:

- Stärkung der Sozialkompetenz
- Motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten stärken
- Stärkung des Selbstkonzepts
- Förderung der kognitiven Kompetenz
- Befriedigung des Bewegungsbedürfnisses der Kinder
- Vermittlung von Materialkompetenz

„DRUMS ALIVE®“

„... Trommeln und Tanz sind die einfachsten Formen der Kommunikation seit Entstehung der Menschheit ...“

„Drums Alive®“ beinhaltet einen ganzheitlichen Ansatz für Geist und Körper. Es bringt die inneren verborgenen Kräfte und Potentiale an die Oberfläche, während es Gesundheit und körperliches Wohlbefinden auf verschiedenen Ebenen fördert:

- physisch
- psychologisch
- neurologisch
- erzieherisch
- emotional
- sozial
- rhythmisch

„Drums Alive®“ fördert insbesondere bei Kindern die Konzentration, die Merkfähigkeit, die Körperkoordination und es hilft Stress und Aggressionen abzubauen. Es stärkt das Selbstwertgefühl, die sozialen Kompetenzen und die Entwicklung und Förderung von Sinneswahrnehmungen. Hier geht es darum, den Kindern „Drums Alive®“ kindgerecht nahe zu bringen. Rhythmusspiele sind ebenso Inhalte wie Musikerziehung und Kreativität. Laut Hirnforschern gibt es Anzeichen dafür, dass das Trommelerlebnis die Aktivität der Nervenbahnen und die Synchronisation der rechten und linken Gehirnhälfte fördert.

Es ist ein nachweislich inklusives Programm mit dem Ziel Barrieren zu überwinden und den Kindern die Fähigkeit zu verleihen, ein gesundes und zufriedenes Leben zu führen, ohne Einschränkungen. So stellt z. B. ein Rollstuhl kein Hindernis dar, am Trommeln aktiv teilzunehmen und im Rhythmus der Musik mit der Gruppe „Eins“ zu werden. Es schafft Raum für die individuellen, körperlichen, emotionalen und kognitiven Bedürfnisse Einzelner, sowie die Erweiterung und Erprobung ihrer Fähigkeiten. Der Rhythmus wird als Quelle der Inspiration verwendet. Er fördert Gemeinsamkeiten in der Gruppe und stellt ein Element des lustigen und kreativen Ausdrucks zur Verfügung.

Programme und Musik aus anderen Kulturkreisen fördern Respekt und gegenseitige Wertschätzung.

Es kann Gruppenmitglieder verbinden, den gemeinsamen Austausch auch außerhalb des Programms fördern und bietet dadurch vielfältige soziale Erfahrungen und die Erweiterung jener Kompetenzen.

Wir bieten in unserer Einrichtung „Drums Alive®“ durch eine Erzieherin und zertifizierte „Drums Alive – Instruktorin“ in altersgemischten Gruppen (ca. 8-10 Kinder) im Kindergartenalltag an.

Die Gruppe der Vorschüler trommelt außerdem im Rahmen der Vorschulvorbereitung, erlernt dabei Trommelchoreografien, welche z. B. bei Festen in der Kita aufgeführt werden. Die Treffen finden im Bewegungsraum der Kita statt. Es gibt derzeit ca. 15 Gymnastikbälle und 20 Ballschalen wurden hierfür angeschafft.

„Drums Alive®“ ist ein gruppenübergreifendes, inklusives Angebot und fügt sich sehr gut in unser weiteres Bewegungsangebot ein.

Musikalische Früherziehung

Genau wie Körper und Geist untrennbar miteinander verbunden sind, findet Musik Ausdruck in Bewegung, Sprache und sinnlicher Erfahrung.

Musik ist ein ganzheitlicher Prozess. Dabei findet immer ein Zusammenspiel mehrerer Sinne statt. Kinder lernen Sprache am schnellsten, wenn sie durch visuelle und motorische Eindrücke unterstützt wird.

Dafür eignen sich bestens Fingerspiele, Reime, Verse und Bewegungslieder, die bereits im U3 Bereich genutzt werden und den Alltag der Kleinsten begleiten.

Das Kind hört die gesprochenen und gesungenen Worte und Begriffe und bringt sie mit Bewegungsabläufen und Gesten zusammen. Dies fördert den aktiven Wortschatz und Sprachfluss. Kinderlieder steigern durch eingängige und sich wiederholende Texte die Konzentrations- und Lernfähigkeit. Wortmelodien prägen sich ein und bereichern den kindlichen Wortschatz. Werden Musik und Sprache miteinander verbunden, sind beide Gehirnhälften aktiv und das Gehirn arbeitet auf Hochtouren. Es bildet neue Verknüpfungen, die Anteil an der Intelligenzentwicklung haben.

Gemeinsames Musizieren macht Freude. Das bedeutet auch, man gibt auf den anderen Acht, wartet bis man an der Reihe ist oder erlebt was es bedeutet, wenn man im Mittelpunkt steht.

Spiellieder lehren uns zu teilen und wir zeigen einfühlsamen Umgang miteinander. Durch gemeinsames Musizieren entsteht ein harmonisches Miteinander. In Bewegungs- und Spielliedern lernen Kinder ihre Körper kennen und finden neue Ausdrucksmöglichkeiten. Musizieren schult die Hand-Augenkoordination und die Feinmotorik.

Die Kinder können kreativ sein beim Selbst musizieren, entdecken Neues und probieren etwas aus. Sie lernen Töne in Hoch und Tief zu unterscheiden, laut und leise, kraftvoll oder leicht.

In unserer Kita gibt es im Mehrzweckraum einen Schrank mit verschiedenen Musikinstrumenten (Instrumente, Trommeln). Dieses Angebot steht den Kindern zur Verfügung und wird als offenes Angebot genutzt.

In unseren Kita Gruppen finden im Morgenkreis regelmäßig Spiellieder, Reime und Fingerspiele statt. Zu den Geburtstagen werden Geburtstagslieder gesungen. Wir treffen uns derzeit einmal pro Woche mit allen Kindern der Kita im Flurbereich, um dort z. B. Bewegungslieder, Geburtstagslieder oder auch zur Jahreszeit passende Musikstücke zu singen, begleitet durch das Gitarrenspiel einer Kollegin. Auch für Feiern und Feste werden in unseren Gruppen regelmäßig Lieder, Tänze und Musikstücke eingeübt.

Es ist geplant, den Kindern zusätzlich ein regelmäßiges Musik Angebot zu machen. Außerdem gibt es das Angebot „DRUMS Alive®“, bei dem die Kinder musikalisch und in Bewegung aktiv mitmachen können, und gefördert werden. (siehe „Drums Alive®“)

Kooperationspartner und externe Angebote

Die bestmögliche Förderung und Unterstützung in der Entwicklung des Kindes ist oberstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Deshalb sind wir bei Bedarf mit folgenden Kooperationspartnern und Fachdiensten vernetzt (im Rahmen des Datenschutzes):

- Logopädie
- Ergotherapie
- Frühförderung
- Krankengymnastik
- Grundschulen/Förderschulen
- Kinderärzte/Zahnarzt
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum des Wetteraukreises
- Fachbereich Jugend und Soziales des Wetteraukreises
- Gesundheitsamt
- Sozialpädiatrische Zentren und Unikliniken

Der Kontakt zu den Institutionen wird entweder von den Eltern oder in Absprache durch die ErzieherInnen hergestellt.

Zusätzlich ist uns der Austausch mit weiteren Partnern wichtig und von Bedeutung, z. B. die Teilnahme an den Arbeitskreisen Integration und Arbeitskreis U3. Aus diesem Grund besucht eine fest dafür zuständige ErzieherInnen unserer Einrichtung den jeweiligen Arbeitskreis. Der Arbeitskreis Integration findet monatlich, der Arbeitskreis U3 vierteljährlich nachmittags statt. Bei diesen Treffen besuchen wir die verschiedenen Einrichtungen, wir tauschen Erfahrungen mit den KollegInnen der anderen Kitas aus und besprechen aktuelle Themen.

Bei Bedarf werden auch externe Referenten eingeladen.

Externe Angebote

Folgende Angebote von externen Fachkräften können in unserer Kindertagesstätte genutzt werden:

Turnen:

Einmal in der Woche kommt vormittags eine ausgebildete Turnlehrerin zu uns, die den Kindern gezielte Bewegungsangebote anbietet.

Vorlese-Pate:

An einem Vormittag in der Woche kommt eine Mama der Kita zu uns in die Bücherei, um den Kindern vorzulesen.

Außerdem finden verschiedene Therapien (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie und Frühförderung) für bestimmte Kinder im Tagesablauf integriert statt.

Paten-Zahnärztin:

Ein bis zwei Mal im Jahr kommt unsere Patenzahnärztin Dr. Astrid Fornoff zu uns in die Kita und zeigt den Kindern spielerisch, wie man richtig Zähne putzt.

Umgekehrt besuchen die Vorschulkinder einmal im Jahr die Zahnärztin in ihrer Praxis und schauen ihr über die Schulter.

Öffentlichkeitsarbeit

In unserer Öffentlichkeitsarbeit geht es uns darum, die fachliche Arbeit und die Qualität unserer Arbeit nach außen zu tragen, sich von anderen Kindertagesstätten zu unterscheiden, präsent zu sein und einen „guten Ruf“ zu haben.

Eltern und Familienangehörige sind die wichtigsten Multiplikatoren für den Kindergarten. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, Eltern über die pädagogische Arbeit zu informieren und von dieser zu überzeugen.

Wir nutzen verschiedene Medien, um uns in der Stadt Friedberg darzustellen und Politik, Förderer, Sponsoren, mögliche Kooperationspartner, Eltern und andere Interessierte über unsere pädagogische Arbeit zu informieren. Über Aktivitäten und Aktionen berichten wir in den Tagesszeitungen im Umkreis sowie im „einblick“, dem Magazin unseres Trägers.

Wir veranstalten Flohmärkte und Feste für Familien unter Einbeziehung der Öffentlichkeit und bieten hier die Möglichkeit, sich die Kindertagesstätte anzuschauen.

Im Rahmen unseres Gemeinwesens orientierten Ansatzes besteht die Möglichkeit, unseren Mehrzweckraum mit Küche und Toiletten am Abend oder am Wochenende für private Zwecke anzumieten.

Gemeinsam mit dem Träger, der Behindertenhilfe Wetteraukreis gGmbH, geben wir auf unserer Internetseite (<https://www.bhw-wetteraukreis.de>) einen Einblick in unsere Arbeit und stellen unsere Einrichtung vor. Außerdem haben Interessierte die Möglichkeit, sich über einen Flyer ein Bild von unserer Arbeit zu machen.

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kooperationspartner) entwickeln sich Formen der Kooperation und Unterstützung, die unter anderem auch helfen, neue Ressourcen für die Arbeit mit unseren Familien zu erschließen.

Mehr Transparenz nach außen bietet uns die Möglichkeit, unser Berufsbild der Pädagogik zu professionalisieren und mehr Wertschätzung in der Öffentlichkeit zu erreichen.

Qualitätsmanagement

Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und Teilhabe von allen Kindern. Die Familien werden einbezogen und haben Gelegenheit sich einzubringen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer Ziele nehmen die Mitglieder des Teams regelmäßig an Fortbildungen, Teamsitzungen, Seminaren und anderen Veranstaltungen teil. Das Team nutzt kollegiale Beratung und Eigenreflexion.

Das Qualitätsmanagementsystem regelt die qualitätsrelevanten Abläufe in unserer Einrichtung, um unseren Eltern die geforderte Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu garantieren. Wir orientieren uns dabei an den Forderungen der internationalen Norm DIN EN ISO 9001:2008. Das Qualitätsmanagementsystem schafft die notwendigen Voraussetzungen und regelt alle Abläufe, um unsere Qualitätsziele zu erreichen. Ein Hauptziel sehen wir in der Förderung der betreuten Kinder. Für das Erzielen einer bestmöglichen Förderung werden gruppenübergreifende, nach dem Qualitätsmanagement standardisierte Förderdokumente verwendet.

Zur regelmäßigen Überprüfung der pädagogischen Arbeit werden Qualitätsaudits durchgeführt. Mit den Ergebnissen dieser Audits werden Korrekturmaßnahmen und Verbesserungen festgelegt und umgesetzt. Damit existiert ein wirkungsvolles Instrumentarium zur Kontrolle der Qualitätsstandards.

Die pädagogische Arbeit in der Tagesstätte "Sonnenschein" orientiert sich am hessischen Bildungsplan. Folgende Strukturen sind Bestandteil der Arbeit:

- Kompetenzorientiertes Arbeiten
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Interdisziplinäre Gespräche
- Dokumentation aller Elterngespräche
- Entwicklungsbeobachtung nach Tabelle "Kuno Bellers" – Grundlage für das Entwicklungsgespräch
- Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Portfolioarbeit
- Eingewöhnungskonzept angelehnt an das "Berliner Modell"
- Umfassende Zusammenarbeit mit der Grundschule Philipp Diefenbach
- Regelmäßige Teambesprechungen mit fester Struktur
- Fortbildungen für das Gesamtteam oder einzelne Mitarbeiter
- Feste Vorbereitungszeiten für die Mitarbeiter
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Gleiche Leitziele sind für alle Mitarbeiter gültig
- Beschwerdeverfahren Eltern / Kinder
- Verfahrensanweisungen
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Leitungstreffen
- Jour Fixe (regelmäßige Besprechung mit der Bereichsleitung)
- Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer Ziele nutzen wir kollegiale Beratung und Eigenreflexion
- Vorurteilsbewusste Bildung, Erziehung und Teilhabe von allen Kindern
- Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen, Teamsitzungen, Seminaren und anderen Veranstaltungen teil.

Beschwerdemanagement

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung sind uns die Beschwerderechte von Kindern und Eltern sehr wichtig. Dafür entwickelten wir ein Verfahren. Diese Verfahrensanweisung dient zur Erfassung aller Qualitätsabweichungen und Verbesserungsmaßnahmen.

Es soll ein einheitliches Handeln bei ständiger Verbesserung des Qualitätsniveaus garantieren (Quelle: QM Dok. Nr.VA1.2_04)

Beschwerdeverfahren der Eltern:

Das Beschwerdeverfahren gibt den Eltern die Möglichkeit ihre Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern. Die Eltern richten ihre Beschwerden oder Verbesserungsvorschläge meistens an die GruppenerzieherInnen. Ist hierfür eine sofortige Lösung gefunden wird dies an die Leitung und an das gesamte Team weitergegeben.

Sollte keine sofortige Lösung gefunden werden, können die Eltern mit ihrem Anliegen an die Leitung und / oder an den Elternbeirat herantreten. Es folgt ein Gespräch mit allen Beteiligten um einen gemeinsamen Lösungsweg zu finden. Das Verfahren wird in unserem Reklamations- und Beschwerdebogen schriftlich festgehalten.

Die Lösungsvorschläge werden in unserem Team besprochen und in unsere pädagogische Arbeit umgesetzt. Regelmäßige Reflexionen im Team dienen uns zur Ergebniskontrolle und eventuellen Verbesserungs- und Korrekturmaßnahmen.

Ebenso bitten wir die Eltern um ein Feedback, um uns ihren Eindruck der Lösungsumsetzung mitzuteilen.

Beschwerdeformen:

- Mündlich im persönlichen Gespräch
- Elternfragebogen
- Per Brief über unseren Elternbriefkasten
- Elternbeirat

Beschwerdeverfahren der Kinder:

Zur Sicherung der Rechte von Kindern und zum Schutz vor Gewalt können und sollen die Kinder laut §45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII ihre Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten mitteilen.

Beschwerden der Kinder können sich verbal und non verbal äußern. Es liegt an uns ErzieherInnen, diese zu erkennen und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen zu suchen. Wir ermutigen die Kinder durch eine vertrauensvolle Beziehung, uns ihre Anliegen mitzuteilen. Auch die Eltern haben die Möglichkeit, die Beschwerden ihrer Kinder an uns weiterzuleiten.

In unseren Gesprächsrunden und in Einzelgesprächen äußern die Kinder ihre Meinungen und bringen ihre Beschwerden ein. Ebenso werden spontane Beschwerdeäußerungen im Alltag ernst genommen.

Je nach Situation wird mit dem einzelnen Kind oder mit der gesamten Gruppe nach Lösungswegen gesucht, um sie danach zeitnah im Alltag umzusetzen.

Beschwerdebox für Kinder:

Die Box ist auf Augenhöhe der Kinder befestigt und ist jederzeit zugänglich, sodass die Kinder ihre Wünsche oder Beschwerden einwerfen können. Dies kann in Form von Bildern oder bei älteren Kindern mit Briefen geschehen.

In der Dienstbesprechung werden die Wünsche und Beschwerden der Kinder ausgewertet und 1x pro Woche im Morgenkreis gruppenübergreifend besprochen.

Datenschutz

Für eine kompetente Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es notwendig personenbezogene Daten zu erfassen. Wenn in den nachfolgenden Ausführungen von Eltern die Rede ist, sind immer die Sorgeberechtigten gemeint. Bereits bei der Anmeldung werden Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, verarbeitet und genutzt.

Die personenbezogenen Daten werden mit den besonderen Anforderungen des Datenschutzes behandelt. Für die Verwendung von Fotos, Videoaufnahmen etc. gibt es Einwilligungserklärungen, die sie verweigern können. Das Gleiche gilt für die Verteilung von Gruppenlisten mit Adresse und Telefonnummer, sowie für die Veröffentlichung von Fotos mit ihrem Kind auf unserer Homepage.

Eine weitere Einverständniserklärung regelt die Weitergabe anamnestischer und diagnostischer Daten ihres Kindes an Behörden, Institutionen und dritte Personen.

Des Weiteren bitten wir um Einwilligungserklärung zur Erfassung von Daten zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen.

Ehrenamtlich Beschäftigte, SchülerInnen etc. erhalten nur im notwendigen Umfang Zugang zu personenbezogenen Informationen. Sie sind, wie alle Beschäftigten der BHW, zur Einhaltung des Datenschutzes schriftlich verpflichtet.

Es finden Pflichtschulungen zum Thema Datenschutz statt, ein externer Datenschutzbeauftragter überprüft darüber hinaus regelmäßig den Umgang mit den personenbezogenen Daten und berät die Einrichtungsleitung.

Gewaltschutz

Gemäß den Vorgaben des § 8a Sozialgesetzbuch VIII zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung ist es unser Auftrag, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Nimmt eine pädagogische Fachkraft oder die Leiterin der Kita Anhaltspunkte wahr, die auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten, erfolgt die Abschätzung des Gefährdungsrisikos unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft.

Halten die Fachkräfte und die Leitung der Kita zur Abwendung des Gefährdungsrisikos Hilfen für erforderlich, die die Kita selbst anbieten kann, wirken sie bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin. Sind zur Sicherung des Kindeswohls andere oder weitere Maßnahmen erforderlich, werden den Eltern Wege und Möglichkeiten zu deren Inanspruchnahme aufgezeigt. Wird von den Eltern keine Hilfe zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung angenommen, kann die Kindertagesstätten Leitung die öffentliche Jugendhilfe informieren, um in gemeinsamen Schritten das Wohl des Kindes zu sichern.

Kindeswohlgefährdung

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sind wir als pädagogische Fachkräfte verpflichtet dem Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII nachzugehen.

Formen von Grenzverletzungen und Gewalt

Physische Gewalt

Unter physischer Gewalt verstehen wir gewalttätige Handlungen, welche körperliche oder seelische Schmerzen oder Verletzungen zur Folge haben.

- Übergriffe mit dem eigenen Körper (Schlagen, Boxen, Treten, Beißen, Schütteln)
- Übergriffe mit Gegenständen und Waffen
- Festhalten
- Zwang zur Nahrungsaufnahme
- Körperstrafen
- zu heiß oder zu kalt baden, duschen

Psychische Gewalt

Unter psychischer Gewalt verstehen wir Verhaltensweisen:

- Handlungen etc. wie Drohungen, Demütigungen, Entzug von Zuneigung oder Aufmerksamkeit, Angst erzeugende
- verbale Drohung, Einschüchterung, Erpressung, Beschimpfung
- soziale Isolation, Ausgrenzung, Zuwendung
- Vernachlässigung
- Verweigerung der Selbstbestimmung
- Bloßstellung, lächerlich machen
- Diskriminierung, Mobbing, Stalking und Belästigung

Strukturelle Gewalt

Unter struktureller Gewalt verstehen wir als Regel getarnte, oft subtile Formen von Gewalt.

- inadäquate Betriebsstrukturen (Betreuungskonzepte, Regeln, Vereinbarungen)
- ungeeigneter Arbeitsraum
- nicht professionelles und / oder zu wenig Personal
- ungeeignete pädagogische Maßnahmen
- Missachtung der Intimsphäre

Sexuelle Gewalt

Sexuelle Gewalt bedeutet, dass ein Betreuender seine Machtposition, seine körperliche und geistige Überlegenheit, sowie die Unwissenheit, das Vertrauen oder die Abhängigkeit eines Betreuten zur Befriedigung seiner eigenen sexuellen Bedürfnisse benutzt.

- Sexueller Missbrauch (Vergewaltigung)
- Sexuelle Übergriffe (Belästigung, Nötigung)
- Verhinderung des Auslebens der Sexualität
- Nichteinhalten der Intimsphäre

Autoaggression

Autoaggressionen sind Verhaltensweisen, die sich gegen den eigenen Körper richten, die meist stereotyp und mit hoher Geschwindigkeit ablaufen und dem eigenen Körper physische Schäden oder extreme Reize zufügen. Autoaggression kann in andersartige stereotype oder aggressive Verhaltensweisen übergehen. Autoaggression ist eine Kommunikationsform des Betreuten und keine Provokation gegenüber dem Betreuenden. Es ist wichtig, dass der Betreuende die Autoaggressionen nicht persönlich nimmt und wertend beurteilt oder als Reaktion auf eigenes Versagen interpretiert.

Pädagogische Arbeit:

- Altersgemäße Aufklärung der Kinder
- Projekte zur Wahrnehmung und Benennung des eigenen Körpers
- wie und wo sind meine körperlichen Grenzen
- Wahrnehmung, Benennung und Regulation von Gefühlen
- Nähe und Distanz der Kinder wahren
- Schutz der Intimsphäre der Kinder (Wickelsituationen, Toilettengänge)
- Klärung der Kinderrechte

Bei einem Verdachtsmoment auf eine Kindeswohlgefährdung handeln wir nach folgendem Leitfaden:

- Kind über einen gewissen Zeitraum beobachten
- Beobachtungen dokumentieren
- Leitung informieren
- Fallbesprechung im Team / Gruppenteam / Gesamtteam
- Elterngespräch führen, um Missverständnisse auszuschließen
- Risikoabschätzung mit der insoweit erfahrenen Fachkraft
- Träger informieren, Fallbesprechung im ganzen Team mit klärendem Handlungsplan
- Im Elterngespräch über weitere Vorgehensweise informieren
- Einschaltung des Jugendamtes
- Alle Schritte werden sorgfältig dokumentiert
- Es wird immer wieder das Gespräch mit den Eltern gesucht, um gemeinsam eine gute Lösung für das Kind zu erreichen. Wie gehen wir weiter vor? Welche Möglichkeit ist in diesem Fall adäquat?

Zum Thema Gewaltschutz / Schutzkonzept wird zukünftig ein separates Konzept entstehen. Wir befinden uns zurzeit noch an der Ausarbeitung dieses Konzeptes.

Erarbeitung von Konzeptionen

Diese Konzeption ist dynamisch. Sie wird mit den neuen Äußerungen von inneren Bedingungen ständig weiterentwickelt. Ziel ist es, sie mindestens einmal jährlich anhand der Praxis und der sich weiterentwickelten Theorien kritisch zu hinterfragen und Veränderungen oder Neufassungen schriftlich festzuhalten.

Glossar

Berliner-Eingewöhnungsmodell

Dieses Modell bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende Zeit der Eingewöhnung.

Weitere Informationen unter [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT Braukhane Knobeloch 2011.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf)

BEP — Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Im BEP werden Bildungs- und Erziehungsziele beschrieben. Im Fokus steht dabei die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

Weitere Informationen unter <https://bep.hessen.de>

Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)

Das HKJGB vereinheitlicht die Fördersystematiken und enthält die Bestimmungen zu den Rahmenbedingungen für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung.

Weitere Informationen unter: <https://soziales.hessen.de/familie-soziales/familie/fruehkindliche-bildung-und-kinderbetreuung/kinderfoerderungsgesetz/>

Begriffe

Emotionale Kompetenz	die Fähigkeit, mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen angemessen umgehen zu können
individuell	persönlich, auf die Person bezogen, besonders
kognitiv	Meist werden mit dem Begriff „kognitiv“ all jene Aspekte zusammengefasst, die sich auf das Denken eines Menschen beziehen
kognitive Kompetenz	die Fähigkeit, sein Umfeld gedanklich zu erfassen und zu verstehen
Ko-Konstrukteure	ein moderneres Bildungskonzept, das auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit und Zusammenarbeit von Kindern und pädagogischen Fachkräften in Bezug auf gemeinsame Lern- und Bildungsprozesse beruht
Literacy (im Kindergarten)	die Vermittlung erster Erfahrungen mit der Erzähl- und Schriftkultur als Vorläuferkompetenzen des Lesens und Schreibens

Motorik	die Gesamtheit der Bewegungsabläufe
Mundmotorik	Beweglichkeit und Koordination der am Sprechen beteiligten Muskeln und Organe, z. B. Lippen und Zunge, als grundlegende Voraussetzung zum Sprechen
nonverbal	ohne Sprache
Partizipation	Teilhabe, Teilnahme
Resilienz	die Fähigkeit, herausfordernde Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen